



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.3. Warumb die/ so in der Welt leben/ auß der Tieffe zu dem Herrn  
schreyen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Warumb die / so in der Welt leben / auß der Tieffe zu dem H. Ern. schreyen sollen?

VI.

**D**gleichwol diser Abgrund / nicht also tieff / nicht also wol verwahrt vnd eingeschlossen were / solten wir dannoch / ob seinem vnstätigen Weesen / Bestand vnd Finsternuß / ein groß abschewen haben. Darumb dann heilige Leuth / auch schreyen De profundis auß der Tieffe / allein auß forcht der Gefahr. Ja wann sie schon den Außgang sehen vnd wissen / geduncket es sie doch ein groß Ellend vnd Jammer in eim solchen Abgrund sich befinden / da so vil auff dem Boden im Schlam sich umbwalzen / vnd erfaulen in ihrem Koch / wie dz wilde Vieh. Derhalben ein solcher Standt diser Welt / soll vns villmehr ein Pein vnd Straff / als ein Gefängnuß senn / wir sollen ein solches Leben elender thäten / als den Todt selbst. Damit wir köndten sagen mit dem H. Paulo, Infelix ego homo. Ich vnglückseliger Mensch / wer wirdt mich erledigen von dem Leib dises Todts? Dann wann wir gescheid senn / wann wir sehen vnd erkennen / in was für ein häßlichen vnd gefährlichen Abgrund /

Joel. 1. 17.

Rom. 7. 24.

grundt wir ligen / so werden wir warlich nach  
 allen vnsern Kräfften vns dahin bemühen / daß  
 wir auß diser elenden Reichen / zu dem wahren  
 vnd freyen Leben hinauß kommen. Erlöset  
 werden von dem Leib des Todes / ist  
 nichts anders (wie S. Augustinus bezeuget)  
 Dann ohne alles Vnhayl der fleischli-  
 chen Begierd / den Leib besitzen nicht  
 zu der Peyn / sonder zu der Glory. Dan  
 die Gottlosen werden nimmermehr von  
 dem Leib des Todes erledigt werden /  
 weil ihnen in der Auferstehung / ihre  
 Leiber wider werden zu kommen / von  
 wegen der ewigen Pein vnd Marter.  
 Wann Niemandt / er sey dann Stockblindt /  
 gern in dem Abgrundt wohnet ; wann es ver-  
 drißlich ist / im Letten watten ; wann es be-  
 schwerlich ist / im Leim bestecken vnd versin-  
 cken. Warumb seynd wir dann so gern in der  
 Welt ? Warumb ist es vns so lieblich in den  
 Lastern vmbwatten ? Warumb ist es vnser  
 tausentlust / in den Sünden also bestecken ?  
 Gibt vns der Prophet Sophonias nicht vn-  
 sern rechten Namen / da er sagt / wir seynd /  
 Viri defixi in facibus suis Das ist / solche Leute /  
 die in ihrem Roth bestecket seynd ?  
 Ja seyn wir nicht rechte Drautwürff / oder  
 Scherdagen / daß wir vns also in die schlamm-

VII.  
 Lib. 1. cont.  
 duas Epist.  
 Pelag.

Soph. 12. 12

S miche

miche Erden eingraben? Dann wir seyn nit allein in einem Abgrundt / das ist / in einem Ort / das weit vom Himmel gelegen; sonder wir stecken auch im Letten vnd Laim / der die Durstigen nit erquicket / sonder ersticket.

## VIII.

Dann gleich wie der Letten vnd Laim / im selben Abgrundt / nit allein weit von der warmen Sonnen / sonder auch für sich selbst vnfruchtbar / häßlich / vnflüchtig / stinckent ist / vnd ein Pestilenzischen Dampff von sich gibt / Eben also / je tieffer einer in der Welt steckt / je weiter ist er von der Sonnen der Göttlichen Lieb / vnd befindet sich an einem vnfruchtbaren / vnreinen / vbel schmecketen Ort. Dann wie wolt der ein guter Geruch Christi seyn / welcher in dem tiefen Leim des Geizes / in dem stinckenden Schleim der Geilheit steckt?

Hom. 68. in  
Matth. & 40.  
ad pop. Ant.

Pfal. 54. 24.

Gen. 37. 24.

Dan. 6. 16.

Wie dann der H. Chrylostomus sagt / daß der König Salomon sey gefallen in den tiefen Abgrundt der Bosheit / vnd hab tausende Tode verdienet. Vnd weil er nichts von der Buß hab wollen wissen / hab er die Gnad Gottes verlohren / vnd sey also besteckt in dem Leim / wie dann alle bestecken / so die Welt halbstarrig lieben / die Gott stincket / In puteum interitus. In den Brunnen des Verderbens. Derohalben / gleich wie Joseph auß der alten Cistern / vnd Daniel auß der Löwengruben zu Gott geschryen haben / also

also sollen wir auß der Tieffe des Höllischen  
 Abgrundts zu dem HERN schreyen/ vnd hin-  
 auß begehren. Thun wir das nit/ so ist es auß  
 mit vns / wie es schier wer leiblich auß gewest  
 mit dem Jeremia. Dann dieser ward hinab  
 gelassen in ein Gruben / darinn kein Wasser/  
 sonder nur Roth vnd Schleim/ in welchem er  
 hette sollen ersticken. Da sasse er im Schleim  
 bis an den Hals / vnd wer gewiß gestorben/  
 wann ihn nicht gute Leuth mit Stricken her-  
 auß gezogen hetten. Ach Gott / wann die  
 Weltmenschen/ in einem solchen Letten/ Roth  
 vnd Schlamm / in einem solchen Abgrunde ste-  
 cken / warumb schreyen sie nicht eines schrey-  
 ens: Eripe me de luto. Reiß mich her-  
 auß/ O Herz/ von dem Letten/ daß ich  
 nit erstickte. Hilff mir auß diser elens-  
 den Gruben / auß disem vnflättigen  
 Schlamm. Auß tieffer Noth schrey ich  
 zu dir / 2c. Ja wann vns Gott / mit seiner  
 starcken Hand / mit seinen starcken Stricken  
 will her auß ziehen / warumb widerstehen wir  
 ihm/ nach allen Kräfften? Es ist vns halt der  
 Leib mehr angelegen als die Seel. Daher  
 kombt es / daß ob wir schon den leiblichen Ab-  
 grundt / von allen Kräfften fliehen/ dannoch  
 in den Geistlichen Labyrinth vnd Gruben /  
 mit dem Curtio frenwillig hinab springē. Vor  
 dem Namen des Labyrinthi haben wir ein Ab-

Jerem. 38. 6.

Ioseph. 10.  
 antiq. cap. 10.

Pfal. 68. 15.

Pfal. 39. 3.

Pfal. 129. 1.

schewē/ vnd in den Abfall d Welt/ der vil gewo-  
licher als kein Labyrinth / stürzen wir vns mit  
Frewden. Solten darumb billich den Psalm  
De profundis betten; Auß tieffer Noth  
schrey ich zu dir.

X I.

Vnd das zwar/ mit heller lautter Stim.  
Dann je weiter wir von einem stehen/ je mehr  
erheben wir die Stimm / daß er vns erhöere.  
Darumb ist es besser / von Gott sich nicht ab-  
söndern / sich auch nicht stürzen in disen Ab-  
grundt der Welt; sondern vor dem Fall ge-  
scheide seyn. Man fällt leichtlich hinab/ kombt  
aber schwerlich / oder gar nicht wider herauff.  
Das lehret vns der Griechische Fabelmann  
Esopus, mit ein schönen Gedicht / da er also  
schreibt: Es waren einmal zwoen Frösch/ die  
wohnten lang vñ fridlich beyeinander in einer  
Lacken/ ein Weiblein vnd ein Männlein / ein  
edles par Orienhäfler/ Nun hat es sich bege-  
ben/ daß es in einem heissen Sommer / lang  
nicht geregnet / vnd die Lacken gang außge-  
trucknet ward. Seynd derhalben die Frösch  
gezwungen worden/ ein andere Wohnung zu-  
suchen. Sie hetten ein schlechten Hausrath/  
vnd köndte ein jeder sein Haab vnd Gut  
auff dem Bückel tragen. Also hupffeten sie  
mit einander daruon/ vnd suchten ein andere  
Lacken. Da kamen sie zu einem andern Bron-  
nen / darinnen herrlich gut Wasser. Das  
Weib.

Fab. 19.

Weiblin sprach: Ach lieber Mann/ was wollen wir vns lang weiter bemühen? Laß vns in disen Bronnen hinein springen/ da wollen wir gut Leben haben. Der Hausvatter war gescheider vnd gab Antwort: Du gibst mir halt ein Weiber Rath / der gleichwol lieblich ist anzuhören/ aber schädlich vnd gefährlich zu practiciren. Wir köndten zwar lustig in den Bronnen hinab springen. Wann aber heut oder morgen das Wasser darunden auch solte versigen/ wie wurd es vns gehen? Wie wolten wir wider herauff kommen? Der Bronnen wurd vns warlich zum Labyrinth werden. Wir wollen des Bronnens müßig gehen/ damit wir nicht in ein Labyrinth gerathen. Also zog dieß par Volck neben dem Bronnen für/ über/ re. Eben auff diese Weiß / solten alle junge Leuth sagen vnd gedencen / wann ihnen die Welt rarhet / sie sollen sich in den Bronnen ihrer Eitelkeit begeben. Die böse Gewonheit ist ein tieffer Bronn. Wer von Jugendt an in diser Froschlacke herum gehupfset ist/ wirdt nicht leichtlich herauß kommen / weil er mit den Fröschen das quackzen gewohnet hat/ vnd ist ihm besser in der Froschpfigen / als in ein Rosengarten. Da solches ein frommer Student einmal betrachtet/ ist er Geistlich worden/ vnd hat der Welt zu guter Letzt disen Reimen angeschriben:

S. iij Lin-

In libello,  
cui titulus,  
lauacrum  
conscientiae.

Linguo coax ranis, cras coruis, vanaque  
vanis.

Ad Logicam pergo, quæ mortis non ti-  
met Ergo.

Das also kan verteuschet werden:

Quak / Quak / Quak / ist der Frösch  
Gesang /

Cras / Cras / Cras / ist der Rapa-  
pen Klang.

Gut Nacht / ihr Frösch / vnd Rapa-  
pengsind /

Ich weiß schon / wo ichs besser  
find / &c.

Wahrlich dieser Student / ist ein guter Lo-  
gicus, ein guter Rationabilis, vnd vernünft-  
tiger Mensch gewesen / vnd solt ihm ein jeder  
nachfolgen; Das ist / nicht leben wie die un-  
uernünftige Frösch vnd Rappen / sonder wie  
ein Gottsförchtiger Mensch / der also wan-  
delt / daß er den Tode nicht fürchtet / sondern  
wünscht; weil er dardurch nicht in ein Ab-  
grundi geworffen / sonder auß ein Abgrundi  
erledigt wirdt / welchen wann andere vorse-  
hen / wurden sie besser auß ihr Schand Ach-  
tung geben. Dann gar recht spricht der H.  
Basilius: Wann dich ein Lust zusündi-  
gen antomt / so gedenck an den tieffen

In Psal. 34.

Ab

Abgrundt der Höllen / die vnerleydliche Finsternuß / das Höllische / dunkle Feuer / den giftigen Wurm / der mit vnaussprechlichen Schmerzen das Hertz ewig nagt vnd beißt / vnd doch nicht verzehret wurde / welches die größte Peyn vnd Qual ist / die ewige Confusion, Schand vnd Schmach. Diese Ding fürcht / vnd mit dieser Forcht / gleich als mit einem Zaum regiere dein appetit, vnd Begierlichkeit / daß du mit in die Sünden fallest / *rc.*

Das fünffte Capitel.

Die Welt / von wegen ihrer Gefahr / kan auch genennet werden ein Abyffus, ein Abfall ohne Grundt / vil tieffer als der Labyrinth / *rc.*

S. I.

Warumb die Welt ein Abyffus sey?

**W**as Christi Ankunfft in die Welt / auff ihm habe / kan keiner leichtlich erachten / er wisse dann wol / was die  
 S. iij Welt